

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Nr. 44.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 1. Juni 1907.

32. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Um die Grundlagen zu einer Statistik der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Reiches zu gewinnen, ist durch Reichsgesetz vom 25. März 1907 eine neue Berufszählung für den 12. Juni ds. Js. angeordnet worden, die mit einer Erhebung über Landwirtschafts-, Forstwirtschafts- und Gewerbebetriebe verbunden ist. Die Angaben werden nicht zu Zwecken der Besteuerung benutzt. Wer die Fragen wissenschaftlich wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Das zu beobachtende Verfahren bei dem Zählgeschäft schließt sich an das bei den Volkszählungen übliche an.

Hierzu wird die Zählung gemeindeweise und innerhalb der Gemeinden nach Zählbezirken stattfinden. Für letztere werden bestimmte Zähler ernannt, welche den Haushaltungsvorständen die Zählbogen zuzustellen und von denselben nach erfolgter Ausfüllung abzuholen haben.

Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt. Da die Angaben nicht zu Zwecken der Besteuerung, sondern allein zu statistischen Zusammenstellungen benutzt werden sollen, so darf das allgemeine Interesse für die Berufs- und Betriebszählung in Anspruch genommen, und die Erwartung ausgesprochen werden, daß die einzelnen Beteiligten, die zur Mitwirkung berufen werden, sich mit voller Teilnahme der ihnen zufallenden Aufgabe widmen.

Berleburg, den 23. Mai 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Ein Pfingstnachklang von der Wartburg.

Die katholische Kirche plant für den Hochsommer dieses Jahres eine glänzende Siebenhundertjahrfeier. Vornehmlich in Preßburg und dann bei den Katholiken in den Kreisen Eisenach und Wartburg rüstet man sich zu ihrem Begehen und wir zweifeln nicht, daß sie unter der Anwesenheit von viel tausend Festgästen auf's glänzendste verlaufen wird. Wenn jemand, so versteht ja die Romkirche sich auf die Kunst, prunkvolle Feste zu Ehren ihrer großen Toten zu feiern. Und es ist eine der vornehmsten Heiligen der katholischen Welt, eine der poetischsten Gestalten des ganzen Mittelalters, die im Jahre 1207 das Licht der Welt erblickte, die Tochter des Ungarnkönigs Andreas II. und Gemahlin des wehrhaften Landgrafen Hermann von Hessen und Thüringen die heilige Elisabeth, die zurzeit der Hungersnot trotz Verbotes des Gatten es nicht lassen konnte, von den eigenen letzten Vorräten Brot zu den Armen Eisenachs um der Liebe Gottes willen hinabzutragen. Plötzlich steht Hermann vor ihr und fragt, was der Korb an ihrem Arm berge. Sie zögert. Da zieht er die Decke hinweg. Und statt Brot grüßen ihn — ein Wunder des Himmels — duftende Rosen.

Ist es mehr Bewunderung oder mehr Rührung und Mitleid, was wie modernen Menschen der zarten Mädchen-

blume aus Ungarland zollen, ihr, die, mit vier Jahren schon dem zukünftigen Gatten angelobt, in das damals noch gar raube und ungastliche Thüringen verpflanzt wurde, die mit vierzehn Jahren dem Gemahl zum Traualtar folgte, um mit zwanzig als eine vom bösen Heinrich Raspe ausgelassene Witwe heimtösch umherzuirren? Sie, die kaum, daß sie ihr Recht gefunden, von einem fanatischen Seelsorger sich tausend Seelenqualen überantworten ließ, bis sie, eine kaum erst Vierundzwanzigjährige, ihren letzten Seufzer tat?

Protestanten können freilich das historische Bild Elisabeths genau so wenig wie das des etwa zwei Jahrhunderte älteren Bischofs Benno von Meissen nur nach den Legenden beurteilen, die sich üppig um beider Grab gewunden, nach den Wunderthaten, die eine wunderförmige Zeit ihnen angedichtet hat. Elisabeths Neigung zu der strengen Bußordnung und Weltflucht der mittelalterlichen Kirche entspricht ebenfalls nicht dem evangelischen Frömmigkeitsideal, weder die Schen, mit der das zarte Kind sich vor der Sangeslust und dem edlen Minnedienst am Hofe des Landgrafen ängstlich in ihre Bekammer zurückzog, noch gar jene freiwillige geistliche Sklaverei, in der das herangereifte Weib sich zum willenlosen Werkzeug eines Konrad von Marburg erniedrigte, eines düsteren Fanatikers, der das Wesen der christlichen Religion nur in blindem Gehorsam gegen das Nachtgebot der Kirche und in qualvollster Askese, d. h. in Entbehrungen und Selbstpeinigungen erkannte, und sich redlich bemüht hat, durch Verpflanzung des fluchwürdigen Glaubensgerichts der Inquisition den freien deutschen Geist in echt spanische Fesseln zu schlagen.

Schon, daß Konrad dieser düstere Eiferer beide Namen, den eines Kreuzpredigers und eines Ketzerrichters, in einer Person vereinigte, kennzeichnet den, der wohl den Jüngervamen, doch nicht den Geist des großen Menschenfreundes von Nazareth geerbt. Laut schreit wider Konrad von Marburg das Blut jener Stillen im Lande auf, der Katharer und Waldenser, die er am Rhein und Main verfolgt und zu Tode geißelt. Ja für ein ganzes, auf sein Geheiß zertretenes und ausgemordetes Völklein war er der Massenmörder, für jenes stolze Bauernvolk der Stedinger drunten an Weser und Hunte, deren ganzes Verbrechen es gewesen, uralte verbriefte Rechte gegen kirchliche wie weltliche Anmaßung zu verteidigen und unter des Kaisers Obhut ein freies Volk auf freier deutscher Erde bleiben zu wollen. Der Reichstag hat zuletzt sich über den düstern Eiferer zu Gericht gesetzt und Konrad mit einem Verweis bedacht. Der Nachgedurst einiger Adligen hat ihn sieben Tage darauf vor den Toren desselben Warburgs erschlagen, wohin ihm einst in klawischem Gehorsam Landgräfin Elisabeth gefolgt. Schon vor ihm war, ein nur zu edles Opfer seiner geistlichen Tyrannei, die stille engelhafte Dulderin, der das Geschick den Gatten und der Menschen Willkür ihre blühenden Kinder ent-

rissen, heimgegangen. Ist es wirklich schreiende Ungerechtigkeit, wie jüngst erst die klerikale Presse klagte, oder nicht ausgleichende Gerechtigkeit einer höheren Hand, wenn die herrliche Kirche zu Wartburg, die Landgraf Konrad als Schwager der Verkörpert über ihren Gebirgen gewölbt, in die Hände des Protestantismus und damit einer Weltanschauung gelangte, die wohl für eine Elisabeth praktisches Christentum, nicht aber für die Geisteswissenschaft eines Konrad von Marburg Raum hat?

Warum reden wir heute, wo vor kurzem erst der Pfingstglocken Freundschaft allmählich verklingt, von der Landgräfin Elisabeth? Ihr Geburtstag bleibt in Dunkelheit gehüllt; das Ungarn ihrer Zeit kannte noch keine Kirchenbücher, geschweige Standesamtsregister. Aber ihr Geburtsjahr ist gesichert und der Ort, da Elisabeth gelebt und geliebt, gebetet und zuletzt gleich der letzten Hohenstaufen, der edlen Margareta, bitterlich gelitten, ist gerade zur Pfingstzeit das Reiseziel für ungezählte deutsche Männer und Frauen. Ja wenn wir hinaufsteigen zur sagenumwobenen, aber auch durch die Tatsachen verherrlichten Wartburg, immerdar weht es uns wie Pfingstgeist von da droben an und gemahnt: Heraus aus den dumpfen Niederungen der Alltätigkeit, dorthin, wo Gottes Odem weht als ein neuer, ein heiliger Geist!

Welches mag, als Konrad von Marburg sich in das Vertrauen der frommen Elisabeth einschlich, um später sie wie Wachs in seiner Hand zu kneten, das Zimmer gewesen sein, wo da droben auf der Wartburg er gehaust? Wir wissen's nicht, aber jenes andere Kämmerlein kennen wir mit dem noch heute wohl aufbewahrten uralten Hausgerät, der alten Bettstelle, dem altertümlichen Raschelfen und dem großen — Zintenkeß an der Wand, dies Kämmerlein, das Millionen von deutschen Christen teuer und kostbarer deucht als der Wartburg Remnate und stolzer Waffensaal. Steig auf, du Geist des Ritters Götz, du Geist Martin Luthers und fülle mit Freude und pfingstlichem Glaubensmut das deutsche Herz! Luther der Kämpfer, aber nicht gegen Männer anderer Anschauung, die er als Ketzerrichter gleich Konrad für Teufel erklärte, um sie zuletzt dem Tode zu überantworten. Das Böse selbst, vor allem das lieblose und unwahrhaftige, das frömmelnde Wesen ist's, das er auf Tod und Leben bekämpft, das für seine erhitzte Fantasie sich wohl zur Teufelsfrage verkörpert, wider die er in deutschem Zornesmut sein Zintenfaß als Wurfschloß schleudert. Was tut's, daß der undeutsche Kaiser den besten Deutschen geachtet? Er weiß sich wohl geborgen nicht sowohl in seines Kurfürsten, als in seines Herrgotts Hut. Was tut's, daß Licht und Damm wenigstens für zunächst ihm den Weg zurück zu seinem reich gesegneten Wirkungskreis in Wittenberg verlegen? Sein Kämmerlein wird ihm zur Arbeitsstätte, da er die Bibel verdeutscht und dadurch das Schiffelein des Protestantismus fest auf dem Grunde

Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Wucher.

13)

(Fortsetzung.)

„Major Berger hatte stets ein besonderes Auge auf Dich; mir ist das nicht entgangen. Bergrers Verletzung hierher kann Dir nur von Nutzen sein. Wirst sehen, in einem Jahre bist Du Adjutant.“

„Du weißt, ich bin kein Streber, laß mich erst in der Leutnantsuniform warm werden. Für heute wollen wir uns übrigens verabschieden und noch ein paar Stunden schlafen. Ich bin zu Hause, wie Du siehst. Entschuldige, wenn ich Dich nicht mehr begleite. Gute Nacht, Karl!“

„Ja, hast recht, ich habe morgen Wachdienst im Oberhaus. Gute Nacht, lieber Freund!“

Als Hartfeld sein Zimmer betrat, fand er einen Brief von seinem Großvater vor. Der junge Mann konnte sich nicht erinnern, den alten Herrn jemals am Schreibtische gesehen zu haben, und mit Interesse überflog er deshab die martigen aber mit unsicherer Hand geschriebenen Zeilen.

Der Brief des Generals lautete:

„Wickenried, 20. Mai 18...“

Lieber Georg! Nach einer langen Reihe von Jahren ist mir am Lebensabend noch eine große Freude zuteil geworden; Deine Beförderung zum Leutnant. Ich wünsche Dir von Herzen Glück dazu!

„Zufällig erfuhr ich soeben auch, daß Herr Hauptmann Berger, der Dir stets ein besonderes Wohlgefallen bewies und für den Du so außerordentlich schwärmst, Major geworden ist und Dein Bataillonskommandeur wird.“

Du kannst diesen Umstand als eine gute Vorbedeutung für Deine Zukunft betrachten. Ich bin überzeugt, daß Du bestrebt sein wirst, Dir die Zuneigung dieses Herrn, den ich zu meinem Bedauern nicht persönlich kenne, zu erhalten.

Beim Lesen der erfreulichen Nachricht von Deiner Beförderung erinnerte ich mich wieder einmal lebhaft an jenen Tag, an dem ich zum erstenmal die Leutnantsuniform trug. Es war bei Wilna in Rußland. Weide und Deroß führten an jenem Tage die zwei dem Untergange geweihten bayerischen Divisionen Napoleons vor, der von einer kleinen Anhöhe aus, durch ein Fernglas unsere Truppen musterte und laut seinen Beifall kundgab. Fernwald wurde mit mir befördert. Ein fast wunderbarer Zufall ließ uns beide die entsetzlichen Strapazen und das unbeschreibliche Elend jenes unglücklichen Feldzuges überwinden. Unter den wenigen, die bewaffnet bei Weide blieben, am 13. Dezember 1812 den Nieren überschritten und preußischen Boden betraten, befanden sich auch Fernwald und ich. Das sind nun 58 Jahre her und aus dem damals zweiundzwanzigjährigen Leutnant ist ein achtzigjähriger Greis geworden.

Ich habe in meiner militärischen Laufbahn nicht erreicht, was ich anstrebte und mit ziemlicher Sicherheit erwarten durfte. Dir noch unbekannte, unglückliche Familienverhältnisse veranlaßten mich, in den besten Jahren meinen Abschied zu nehmen, und deshalb bin ich der vergrämte, einsilbige Mann geworden, als den Du mich von Deiner Kindheit auf kennst. Diesen Punkt habe ich nun seit einigen Jahren verwunden. Zuweilen nur ergreift es mich seltsam, wenn ich der großen Zeit der Befreiungskriege gedenke, und wenn die schönen Stunden im Kreise lieber Kameraden und die mannig-

faltigen Bilder aus den erlebten Kriegs- und Friedenszeiten an meinem Geiste vorüberziehen.

Noch nie in meinem Leben hat mich der Frühling so wunderbar berührt, wie heute. Ob es wohl der letzte für mich sein wird? In meinem Alter ist man so dankbar, wenn man den Frühling wieder erlebt; man betrachtet da jedes gesunde Erwachen und jeden sonnigen Tag als ein besonderes Gnadengeschenk des Himmels. Wir hoffen bestimmt, Dich anfangs Juli bei uns zu sehen. Irma mag sechs bis acht Wochen bei Fernwalds bleiben, länger aber nicht. Das Haus ist so leer, seitdem sie fort ist. Am besten wird es sein, wenn sie ihre Rückreise mit Deiner Urlaubsreise verbindet.

Der in Not anliegende Betrag dürfte sowohl zu Deiner Equipierung, wie auch zur Deckung jener Ausgaben hinreichen, die Du anlässlich Deiner Beförderung nicht umgehen kannst. Du brauchst nicht zu knausern; man wird nur einmal Leutnant, alle anderen Beförderungen beim Militär machen den Eindruck nicht mehr wie diese. Bleib auch in Zukunft so sparsam und solid, wie bisher, und werde ein tüchtiger Offizier. Grüße mir meinen Freund Fernwald und die Frau Baronin von Rembach. Viele herzliche Grüße von Deiner Mutter und mir an Dich und Irma. Auf baldiges Wiedersehen! Dein Dich liebender Großvater.“

VII.

Nach langer Fahrt durch die niederbayerische Ebene nähert sich die Donau dem lieblichsten Punkte ihres Stromgebietes — Passau. Raschen Laufs und selten Atem schöpfend, ist sie an den dunklen Bergen des bayerischen Waldes vorbeigerast und hält nun plötzlich inne, um in gemächlicher Ruhe die Pracht zu beschauen, mit der die Natur ihren Traualtar schmückte.

der Heils Offenbarung Gottes verankert. Vor ihm liegt der Urtext des neuen Testaments; denn „zu den Quellen zurück“, daß alles Dazugemachte und Dazuerfundene abgetan werde, heißt die Lösung des Luther, an dem die wissenschaftliche und künstlerische Adventsstimmung des Humanismus wahrhaftig nicht spurlos vorübergegangen war. Wie treu erweist sich Luther im Dienst des Geistes der heiligen Schrift und wie frei zugleich vor der Knechtschaft ihres Buchstabens, wie freimütig in seiner Bibelkritik, der Pfadfinder jenes echten Protestantismus, der nie es gelten lassen wird, daß der Knoten menschlicher Entwicklung so sich löse, daß die Barbarei mit dem Glauben, die Bildung mit dem Unglauben gehe. Und doch, was hat Luther zum einzigartigen Verdeutschender Bibel gemacht? Nicht sein Wissen, nicht sein Freimut, sondern seine Herzensgemeinschaft mit dem Geiste des neuen Testaments. Das Zeugnis des heiligen Geistes legt der nur aus, der selbst etwas von seinem Hauche verspürt.

Und was machte gerade zum Verdeutschenden des heiligen Buches vor allem ihn tüchtig? Dies, daß bei all seinem Christentum, wie es läßt über die ganze Welt seine Flügel breitet, er immer ein kerndeutscher Mann geblieben ist, deutsch in seiner Gründlichkeit, deutsch in seiner Offenheit und wenn es sein mußte grandiosen Grobheit, deutsch in seinem goldenen Humor, deutsch in seiner strengen Wahrhaftigkeit und kühnen Furchtlosigkeit, deutsch in seiner Herzensgüte, seiner Vorliebe zur Ruff, seinem trauten Familieninn, deutsch in seiner brennenden Liebe zu seinem von so viel Noheit und Unwissenheit und stumpfen Aberglauben noch gefesselten Volke.

Bekanntlich war es das Auftreten der Schwärmer, die den eigenen Geist an Stelle des Gottesgeistes zu setzen sich vermaßen, das Luther plötzlich von der Wartburg nach Wittenberg zurückkehren ließ. Mit der Schwärmergeister aber standen die Bauernkriege in Zusammenhang. Was an den Forderungen der Bauern berechtigt war, hat Luther zwar anerkannt, aber wider sie manch herbes Wort geschrieben, das ihm viel Herzen entfremdete. Seitdem hat durch die Jahrhunderte hindurch zwischen dem Protestantismus und den sozialen Verpflichtungen der Kirche sich eine gewisse Kluft aufgetan, an deren immer erfolgreicherer Überbrückung unermüdlich zu arbeiten zu den heiligsten protestantischen Pflichten der Gegenwart gehört. Unsere verschiedenen Stände müssen sich vor allem verstehen und dann vertragen und für einander sorgen lernen. Und wie dies? Die Wartburg, aber diesmal nicht der Ritter Görg, sondern die Landgräfin Elisabeth mag es uns lehren, wie sie zur Pestzeit die Kranken gebetet, und während der Hungersnot täglich 900 Arme gesättigt hat. Möge der neue Geist der Pfingsten die christliche, die rein menschliche Bruderliebe in immer reichem Maße entfesseln, und sie wird noch heute im Herzen unseres tief zerklüfteten Volkes Wunder wirken. Elisabeths wahrhaft soziale Gesinnung voll Liebe und Treue in die Herzen hinein, und es erblihen noch heute duftend und erquickend dort, wo man es vielleicht am mindesten noch zu hoffen gewagt, „Elisabeths Rosen.“

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Am Dienstag hat der braunschweigische Landtag nach einem Interregnum von 8 1/2 Monaten den neuen Regenten in der Person des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, des verdienstvollen Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft einstimmig gewählt. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg ist am 8. Dezember 1857 als dritter Sohn des Großherzogs Febr. Franz II. geboren. Er erwarb sich am Vithumfischen Gymnasium in Dresden das Zeugnis der Reife, studierte mehrere Semester in Bonn Staatsrecht und Geschichte

Zur Rechten von der anmutigen, malerischen Stadt und links von grünleuchtenden Höhen begleitet, fließt sie bedächtig zur Spitze der Landzunge, um sich mit ihrem ebenbürtigen Bräutigam, dem Inn, zu vereinigen. Fast gleichzeitig mit diesem findet sich die aus den märchenhaften Schluchten und Gründen des Waldgebirges kommende Elbe am linken Ufer zur Trauung ein. Wie Tinte auf poröser ebener Fläche verbreiten sich ihre dunkelbraunen Wogen in mannigfaltigen Formen auf dem glatten grünen Wasserspiegel der Donau, bis der mächtig hervorbrausende Alpenjoch vorübergehend die Alleinherrschaft übernimmt und den Strom mit seiner schwarzen Basaltin überflutet.

Und die Stelle, „wo Donau, Inn und Elbe sich küssen“, umschließt ein großartiges Rundbild. Von schroffer, mit Bäumen und Gesträuchen überwuchter Felsenhöle blickt die alte Feste Oberhaus trotzig in die Lande und auf die Königin der Donaustädte herab, die mitten auf der gewaltigen Wasserfläche ruhend, gleich einem Riesenschlepper zur Abfahrt bereit zu stehen scheint.

Von allen Seiten lagt dem Beschauer das freundlichste Grün der Bucht entgegen; es zieht sich hinauf an den mit Willen geschmückten Hängen und Kronen der Berge und wechselt mit den blumenreichen Gefilden der Täler. Von der großen Künstlerin Natur verschwenderisch hervorgezaubert, sind Wasser und Wald, Höhen und Tiefen, und was Menschenhand geschaffen, zu einem Bilde von seltener Schönheit vereinigt. Ueber das engere Rundgemälde Passaus hinweg schweift das Auge über die abwechslungsreiche Berglandschaft Bayerns und Oesterreichs, bis die Felskolosse der Salzburger Alpen, der Waghmann und der Hohe Göll, die Schönsfeldspitze und die Juntenseetauer den Ausblick begrenzen. Vom Goldhauch der untergehenden Sonne umwoben und die zahllosen blauschwarzen Gipfel des Waldgebirges überlagert, leuchten im Norden der Rußen und der Rache, der Arber und Blöckenstein und die mächtigen Umrisse der Dreifesselgruppe.

und wurde 1880 à la suite des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam gestellt. Im April 1897 wurde er durch den vorzeitigen Tod seines Bruders, des Großherzogs Friedrich Franz III., zum Regenten des Großherzogtums berufen und führte bis zur Großjährigkeit seines Neffen, des jetzt regierenden Großherzogs, vier Jahre lang die Regierung des Landes. Er ist General der Kavallerie und Chef des 14. Jäger-Bataillons. Seit 1895 ist er Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft und widmet sich mit großem Eifer den kolonialen Angelegenheiten. Der Herzog ist seit dem 6. November 1886 vermählt. Seine Gemahlin, geborene Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist die zweite und jüngste Tochter des 1901 verstorbenen Großherzogs Karl Alexander und der Prinzessin Sophie der Niederlande. Die Großherzogin Sophie von Sachsen war eine Art von Finanzgenie und eine der reichsten Fürstinnen Europas. Man sagt, daß bei ihrem 1897 erfolgten Tode auch auf ihre Töchter ein bedeutendes Erbe überging. Die Ehe des Herzogpaars ist kinderlos geblieben. Möge es dem Herzog in der neuen Heimat gelingen, die Liebe des Volkes zu gewinnen! Wir zweifeln nicht, daß ihm und seiner Gemahlin, der Herzogin Elisabeth, die Herzen der Braunschweiger warm entgegenschlagen werden. Und wie sollte auch Mißtrauen in dem neuen Verhältnisse störend sich bemerkbar machen können, wenn wir sehen, daß die braunschweigische Landesversammlung, die berufene Vertreterin des braunschweigischen Volkes, den Herzog einstimmig zum Regenten erkoren hat? Dieser große Vertrauensbeweis wird in Zukunft nicht vereinzelt dastehen. Um ihren neuen Regenten geschart, mögen die Braunschweiger auch in Zukunft treu zu Kaiser und Reich stehen.

Oesterreich-Ungarn.

Das demnächst stattfindende 40 jährige Regierungsjubiläum ihres Königs wollen die Ungarn nicht durch glänzende Feste feiern, sondern durch die Gründung dem Allgemeinwohl dienender Institute auszeichnen. Dieser Entschluß deckt sich mit den Absichten des ehrwürdigen Jubilars, der im nächsten Jahre auch sein sechzigjähriges Regierungsjubiläum als Kaiser von Oesterreich begehen wird.

Rußland.

Die russische Reichsduma hat einen sehr gewagten Schritt getan, als sie den von Mitgliedern der Rechten eingebrachten Antrag wegen Verurteilung der politischen Verbrechen, insonderheit der blutigen Tätigkeit der Revolutionäre, ablehnte. Die große Mehrheit der Dumamitglieder hat sich damit selbst auf den Standpunkt der Revolutionäre und also außerhalb der Ordnung des Staates gestellt. Die Vermutung liegt nahe, daß der Zar darin die Notwendigkeit einer zweiten Dumaauflösung erblickt. Jedenfalls kann man überall von der bevorstehenden Auflösung sprechen hören, obwohl die Regierung mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage wie auch mit Rücksicht auf das Ausland diese äußerste Konsequenz gern vermeiden möchte.

China.

Nach verschiedenen übereinstimmenden Meldungen aus Hongkong ist ein gefährlicher und weit ausgedehnter Aufstand in den südlichen Provinzen von China ausgebrochen. Der Standard meldet aus Hongkong, daß der Vizekönig von Canton von vielen Seiten seines Regierungsgebiets gebeten wurde, Truppen zum Schutz der friedlichen Bevölkerung gegen die Aufständigen zu senden. Der Aufstand sei besonders in der Umgebung von Swatow sehr ernst zu nehmen. Dort fanden blutige Kämpfe statt und viele Beamte wurden grausam ermordet. Die Tribune meldet aus Hongkong, das dreißigtausend Aufständische bei Swatow ins Feld gezogen sind. Große Gärung herrscht im ganzen Süden. Die Aufständischen, die mit guten und modernen Feuerwaffen ausgerüstet sind, sollen besonders in der Umgebung von Pathoi sehr tätig sein. Die Dörfer

Vom Balkon der hochgelegenen Villa Nonnengut sah ein junges Mädchen mit Interesse dem regen Treiben auf Elz und Donau zu. Es trug ein enggeschlossenes, blaßrotes Kleid. Die edeln Züge und der wunderbare Schmuck der großen blauen Augen, aus denen Unschuld und Lebensfreude strahlten, hatten im Verein mit den verführerischen Linien des Mundes und den Grübchen in den leichtgeröteten Wangen jenes eigenartige Gepräge, daß jedes Männerauge beim ersten Anblick unwiderstehlich fesselt und zugleich in achtungbietender Entfernung hält.

Seitwärts von dem Mädchen lehnte ein Herr in elegantem Sommeranzug. Er war groß und schlank gewachsen und machte den Eindruck jugendlicher Frische, obwohl er das vierzigste Lebensjahr überschritten haben mochte. Sein schmales Gesicht mit der leichtgebogenen Nase und den lebhaften, dunkeln Augen war sympathisch und trug den Stempel gesekter Männlichkeit. Aus der Art seines augenblicklichen Verhaltens hätte man indessen schließen mögen, daß er entweder im Umgang mit Damen nicht vollkommen sicher war, oder daß ihn die Reize des schönen Mädchens aus dem Gleichgewicht brachten; denn er drehte mit fast nervöser Hast die langen Enden seines braunen Schnurrbartes und war übereifrig bemüht, die Aufmerksamkeit seines Gegenübers mehr auf sich zu lenken.

Eben gesellte sich den beiden eine vornehme, auffallend schöne Dame zu, die dem Mädchen mit gewinnender Freundlichkeit die Hand reichte und dem Herrn lächelnd zunickte.

„Was macht Ihnen der Herr Rittmeister wieder für Vorschläge, Irma?“ begann sie in fröhlicher Laune. „Wenn Sie innerhalb einiger Wochen all das lernen sollten, was Ihnen mein Vetter zumutet: Reiten, Turnen, Rudern, Schach — du lieber Himmel, Sie würden ein geplagtes Wesen.“

„Mit derartigem habe ich Fräulein Hartfeld heute nicht belästigt, verehrteste Cousine, verzeihe der Rittmeister.“

von Banping und Wanghang wurden von Aufständischen geplündert und verbrannt. Aufständische Trupps marschieren durch das Land und proklamieren sich als Herren der Lage. Sämtliche Zivil- und Militärbeamten in der Stadt Yuiping wurden von den Rebellen grausam massakriert. Der Daily Telegraph bringt ähnliche Nachrichten aus Hongkong und fügt hinzu, ein unglücklicher Zufall wolle es, daß die englische Flotte in den ostasiatischen Gewässern nicht im Süden, sondern an der Küste von Korea kreuze. Die englischen Kriegsschiffe dürften sofort nach dem Süden beordert werden.

Vermischte Nachrichten.

Winterberg, 29. Mai. Erst jetzt läßt sich die furchtbare Verwüstung übersehen, welche der vergangene Winter mit seinen vielen Schneefällen in den höheren Lagen des Sauerlandes unter dem Wildstande angerichtet hat. Alltäglich noch werden in den Gebirgen die Ueberreste verendeter oder von Raubzeug zerrissener Rehe gefunden. Vor zwei Jahren war es eine Lungenpeste, die in ganz Westfalen verheerend unter den Rehen auftrat und große Wildbestände vernichtete. Jetzt hat der entsefliche Winter im oberen Sauerlande dem infolge jener Seuche stark mitgenommenen Wildstande den Rest gegeben. Von Winterberg, Winterberg, Niedersfeld, Wiemeringhausen und den andern umliegenden Ortschaften wird geflagt, daß es langjähriger Schonung bedürfen wird, den Wildstand auch nur annähernd wieder auf die Höhe zu bringen, deren er sich in gut gepflegten Revieren erfreute. Es ist dies nicht nur bedauerlich für die Jägerwelt, sondern besonders auch für die Gemeinden, die von einem guten Wildstande ein günstiges Jagdergebnis erhoffen durften. Die Gemeinden seien deshalb darauf hingewiesen, daß sie durch entsprechende Bestimmungen in den Jagdpachtverträgen, wie sie vielfach schon üblich sind, insbesondere durch Beschränkung des Abschusses von weiblichem Rehwild im letzten Jahre der Pachtperiode, Vorjorge treffen, den Wildstand wieder zu heben.

(Die Kriegervereine bei Kaiserparaden.) In Zukunft sollen, gemäß einer kaiserlichen Verfügung, nur solche Kriegervereine bei Kaiserparaden oder im Spalier vor dem Kaiser Aufstellung nehmen, die dem Landeskriegerverbande bzw. dem deutschen Kriegerbunde angehören.

Ein Mörder verhaftet. Im Oktober des vorigen Jahres wurde im Stadtwalde zu Essen die Leiche einer englischen Erzieherin gefunden, und alle Umstände ließen darauf schließen, daß die Dame das Opfer eines Lustmörders geworden war. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich damals der Bewohner der Umgegend des Tatortes und zahlreiche Anzeigen gingen der Polizei zu, die eine fieberhafte Tätigkeit entfaltete, um des Täters habhaft zu werden. Doch bisher vergeblich. Jetzt endlich wurde durch einen Zufall Licht in die geheimnisvolle Mordtat gebracht. Es ist festgestellt worden, daß der Mörder der Miß Kate ein 20 jähriger Versicherungsagent namens Japp ist, der am Dienstag morgen bei dem Verzuge, in der Nähe von Bredeley ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen, verhaftet wurde. Bei dem sofort vorgenommenen Verhör gestand er auch den Mord an Miß Kate ein.

Baderborn, 29. Mai. (Unglück auf dem Schießplatz.) Beim Schießen der ersten Abteilung des Feldartillerie-Regiments 23 aus veredelter Stellung traf infolge seitlicher Abweichung ein Schrapnell die zum Ziehen der beweglichen Ziele bestimmten Gespanne. Ein Mann und zwei Pferde wurden getötet, 2 Mann schwer verwundet. Die Mannschaften gehören dem 59. Artillerie-Regiment an.

Hannau, 27. Mai. In welcher großer Menge in diesem Jahre die Maikäfer in manchen Gegenden aufgetreten sind, beweist die Tatsache, daß allein in der Oberförsterei Rassel über acht Ztr. Maikäfer vernichtet worden sind.

Exemplarisch bestraft Milchpanscherin. Das Schöffengericht zu Düsseldorf hat die Ehefrau Hermann Franken aus Bochum wegen Nahrungsmittelschälung zu einem Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte hatte fortgesetzt bedeutende und gesundheitsgefährliche Milchschälungen begangen durch Wasserzuzug bis zu 60 Prozent.

Trier, 29. Mai. (Vom Blich getroffen.) In Baumholzer wurden drei Radfahrer vom Blich getroffen, zwei sind tot, einer wurde verletzt. Außerdem zündete ein Blich und äscherte ein Haus ein.

„Ich wollte dem Fräulein soeben poetischere Vergnügungsvorschläge machen: eine Partie nach Linz und zuweilen einer Kahnfahrt auf der Elz, bei Mondbeleuchtung.“ „Für eine Kahnfahrt auf der Elz würde ich Ihnen sehr dankbar sein, Herr Baron,“ sagte das Mädchen und auf seinem Gesichte zeigte sich kindliche Freude. „Die Nächte auf der ruhigen, dunkeln Flut haben etwas ungemein anziehendes.“

„Endlich habe ich das Richtige gefunden!“ rief der Rittmeister erfreut. „Gnädiges Fräulein sollen nach Herzenslust auf dem Wasser kutschieren. Eine Kahnfahrt ist indessen nur dann hübsch und gesund, wenn man rudert. In einer Stunde haben Sie die Grundregeln erlernt; Fertigkeit ist Übungssache. Meine Frau Basi hier ist eine Meisterin im Rudersport. Natürlich werde ich mir das Vergnügen nicht mehr nehmen lassen, gnädiges Fräulein zu unterweisen und die Damen öfter zu begleiten.“

Rittmeister von Fernwald und die Baronin Rembach waren Geschwisterkinder. Jüngere wurde nach kurzer, kinderloser Ehe Witwe und lebte nun seit einer Reihe von Jahren mit ihrem Vater auf Villa Nonnengut, die wegen ihrer Gastlichkeit und hervorragend schönen Lage einen Hauptziehungspunkt für das Offizierskorps der kleinen Garnison bildete. Die Baronin war eine jener Frauennaturen, die im vorgeschrittenen Alter an ihrer äußeren Erscheinung gewinnen. Neben dem jungen Mädchen konnte man die äppig schlankte Dame mit den goldblonden Haaren, dem tadellosen Teint und den leuchtenden dunkeln Augen mit einer prächtigen, vollerblichten Nase gegenüber einer reizenden, eben aufgesprungenen Knospe vergleichen. Diesen Vergleich mochte auch der Rittmeister anstellen, als er die beiden Damen ein paar Augenblicke stillschweigend betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Luftschiffen
ps maschinen
Herren der
nten in der
n massakriert.
schritten aus
Zusatz wolle
Gewässern
Korea Kreuze.
h dem Süden

ht sich die
che der ver-
n den höheren
ngerichtet hat.
leberreste ver-
efunden. Vor
anz Westfalen
Wildbestände
oberen Sauer-
nmenen Wild-
berg, Nieders-
en Dörfchen
edürfen wird,
die Höhe zu
eren erfreute.
welt, sondern
n guten Wild-
dürften. Die
daß sie durch
verträgen, wie
Beschränkung
en Jahre der
eder zu heben.

In Zukunft
solche Krieger-
er dem Kaiser
nde bezw. dem

des vorigen
e einer eng-
lefen darauf
bers geworden
er damals der
reiche Anzeigen
teil entfaltete,
er vergeblich,
die geheimnis-
ben, daß der
sicherungsagent
dem Verfuhe,
verbrechen zu
orgenommenen
ein.

dem Schieß-
feldartillerie-
folge seitlicher
er beweglichen
zwei Pferde
Die Mann-

enge in diesem
ngelreten sind,
förserei Rassel

Das Schöffen-
Franken aus
einem Monat
Die Angestellte
Mittelschicht
60 Prozent.

coffen.) In
getroffen, zwei
dete ein Blick

Vergnügungs-
und zuweilen
beleuchtung."
de ich Ihnen
Mädchen und
Freude. "Die
en etwas un-

en!" rief der
sollen nach
eine Bahnfahrt
wenn man
ne Grundregeln
ne Frau Wase
natürlich werde
nehmen lassen,
e Damen öfter

ronin Rembach
nach kurzer
it einer Reihe
Nonnengut, die
schönen Lage
fizierkorps der
war eine jener
Alter an ihrer
dem jungen
Dame mit den
eint und den
schäftigen, voll-
eben aufge-
ergleich mochte
beiden Damen
htete.

ung folgt.)

— **Mainz, 24. Mai.** Bei den Ausgrabungen, die gegenwärtig hier in dem Anwesen Schusterstraße 29 vorgenommen werden, stieß man auf Mauerwerk und Spuren einer Begräbnisstätte; auch Menschenknochen wurden vorgefunden. Aus Anlaß dieser überraschenden Entdeckung wurde bereits von einem Teil der Mainzer Presse die Frage aufgeworfen, ob nicht an dieser Stelle Gutenbergs Grab zu finden sei. Diese Vermutung darf nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden. Mit Beharrlichkeit erzählt die Tradition, daß unter den Häusern jener Gegend sich das Grab des Erfinders finden müsse. Aber auch die wissenschaftliche Forschung hat festgestellt, daß Gutenberg in jener Gegend begraben wurde. Wie wir nämlich aus den Mitteilungen eines seiner Verwandten, Adam Gethus (1468) erfahren, ist seine sterbliche Hülle in der Franziskanerkirche beigesetzt worden. Diese Kirche war 200 Jahre vorher erbaut worden und blieb im Besitze der Mönche bis 1577. Sie lag an dem heute als Mädchenschule dienenden früheren Universitätsgebäude über den Schöpferplatz hinaus nach dem Theater zu, also etwa da, wo der heutige Krempelmarkt sich ausdehnt. Im Jahre 1577 den Jesuiten übergeben, wurde die Kirche 1742 abgetragen, 1746 neu erbaut, 1793 in Brand geschossen und 1809 bis 1816 von neuem abgetragen. Der Frankfurter Patrizier Johann v. Glandburg (1681—1733) sah noch das Totenschild des Erfinders, in Holz gearbeitet und an der Wand aufgehängt. Auf dem Rande eines jetzt in der Stadtbibliothek zu Frankfurt liegenden Buches, das über „Alte Dinge der ehrlichen Stadt Mainz“ handelt, findet sich auf Blatt 56 von seiner Hand folgende Bemerkung: „Henschin zu Gutenberg starb und wurde bei den Vorfahren begraben zu Mainz in der Kirche St. Francisci und ebendasselbst sind seine insignia gentilitia aufgehängt.“ Wer da weiß, in welcher eiligen und oberflächlichen Weise zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die Trümmer aus den Revolutionskriegen beseitigt und wie ebenso eilig an der Stelle des Schutts neue Bauten aufgeführt wurden, wird es immer noch für möglich halten, daß doch noch von des Meisters Grab eine Spur aufgefunden werden kann.

— **Nach dem Genuße von Sauerampfer** ist in Saalstadt bei Pirmaisens ein 11-jähriges Mädchen gestorben.

— **Lübeck, 30. Mai.** In Schreudorf auf Fährmarn äscherte ein in der Mühle ausgebrochenes Feuer das halbe Dorf ein. Der 80-jährige Mühlenbesitzer Koll kam in den Flammen um.

— **Ueber weite Teile der Vogesen und des Sundgaus** gingen am Montag schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die Ernte ist stellenweise völlig zerstört, die Hagelkörner fielen so dicht und waren so groß, daß noch nach Stunden Wald und Flur mit einer hohen Eisdicke bedeckt waren.

— **Ein sonderbarer Fall von Blutvergiftung** hat einem Hofsäger in München das Leben gekostet. Er hatte am Ohr eine Warze, die er durch Abbinden befeigte. Es entstand aber

nachträglich an derselben Stelle eine Eiterung, die rasch die ganze Gesichtshälfte ergriff und den Tod des Mannes herbeiführte.

— **Ulm (Donau), 29. Mai.** In Laichingen schlug der Blitz in eine Fische, unter der acht Personen Schutz gesucht hatten. Zwei davon wurden getötet, zwei schwer und die übrigen leicht verletzt.

— **Am Montag vormittag** begann in **Fosen** unter großer Beteiligung des Publikums vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Schankwirt und Köchschlächter Liberta, dessen Ehefrau und den bei ihm beschäftigten Haushälter Kiolthya wegen Ermordung der Arbeiter Bronde, Kapita und Grunnen. Die Leiche des letzteren wurde zerstückelt auf dem Heumarkt aufgefunden, wodurch das Gerücht entstand, es handele sich um einen Ritualmord. Ebenso war Liberta in den Verdacht gekommen, den Gymnasialisten Winter in Konig ermordet zu haben.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 31. Mai.** (Schöffengerichtssitzung vom 29. Mai.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Freese; Schöffen: Die Herren Oberpostassistent Niederquell-Laasphe und Hilttenarbeiter Schaumann-Laasphe; Gerichtsschreiber: Herr Aktuar Müller; Vertreter der Staatsanwaltschaft: i. V. Herr Stadtschreiber Schoppmann. — Der Fabrikarbeiter Robert B. zu Banse hatte sich wegen Mißhandlung des Fabrikarbeiters Heinrich Schmidt in Banse zu verantworten. B. hatte am 7. Januar cr. auf der Arbeitsstelle, dem Bangischen Sägewerk in Friedrichshütte, den Schm. darüber zur Rede gestellt, weil derselbe sein Kind mit Schneebällen geworfen haben sollte; hierbei hatte sich B. aber auch zu Tätlichkeiten hinreißen lassen. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mk. evtl. 1 Tag Gefängnis. — Die Landwirte Wilhelm K. und Friedrich W. und der Bergmann Heinrich H. zu Rüppershausen waren von der Polizeiverwaltung in Grndtebrück in Strafe genommen worden, weil sie bei der vorgenommenen Wiesenschau ihre Wiesengraben nicht aufgeräumt hatten. Auf die erhobenen Einsprüche wurde wegen eingetretener Verjährung die Strafverfügungen aufgehoben und das Verfahren eingestellt. — Die gleiche Entscheidung fällt das Gericht, aus formellen Gründen, auf die Einsprüche der Handelsleute Salomon B., Jakob M. und Joel R. hiersebst, gegen Strafmandate der hiesigen Polizeibehörde, die ihnen eine Uebertretung des Fleischbeschaugesetzes zur Last legte.

* **Laasphe, 31. Mai.** Die hiesige Abteilung des S. G. V. plant, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, für nächsten Sonntag eine Wandertour nach Biedenkopf, an der sich der geringen Entfernung wegen auch Damen beteiligen können. Günstiges Wetter vorausgesetzt, dürfte auch dieser zweite Ausflug zu einem sehr lohnenden sich ge-

stalten, zumal die Wanderung an verschiedenen prächtigen Aussichtspunkten vorbeiführt. Hoffentlich ist die Beteiligung eine recht rege. Darauf ein „Freisch auf!“

* **Laasphe, 31. Mai.** Eine herzliche Bitte um Unterstützung einer in überaus bedrängten Verhältnissen lebenden armen, würdigen Witwe, deren Mann vor kurzem in der Marburger Klinik gestorben und ihr sechs unverheiratete Kinder hinterlassen hat, enthält der Anzeigenteil vorliegender Nummer. Hier ist ein reiches Feld zur Betätigung edel christlicher Nächstenliebe für Jedermann und insbesondere all die, welche das Schicksal besser bedacht hat und die von des Lebens Kampf und Nöten wenig oder gar nicht berührt werden. Möge daher dem Aufruf reicher Erfolg beschieden sein!

Wohl dem, der sich des Dürftigen
Annimmt in seinem Leid;
Er wird sich stets errettet seh'n
Vom Herrn zur bösen Zeit

Grndtebrück, 31. Mai. Mit dem Bau der hiesigen Genossenschaftsmolkerei wird jetzt der Anfang gemacht. Die Ausführung der Arbeiten ist, wie uns mitgeteilt wird, den Herren Maurermeister Pfleiderer, Schreinermeister Birtelbach und Anstreichermeister König von hier übertragen worden.

Grndtebrück, 29. Mai. Endlich ist es dem Herrn Gastwirt Dürsch gelungen, in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Wildschwein zu erlegen, das auf den hiesigen frisch bestellten Feldern so großen Schaden anrichtete. Es war eine Wache, die nach den angesprochenen Zügen zu urteilen, 6 Frischlinge bei sich hatte. Und heute hat ein hiesiger Forstbeamter schon 2 dieser Frischlinge erlegt. Es hat viele Mühe und manche Nacht gekostet, dieser Schädlinge die in den angrenzenden fürstlichen Wäldungen kugelförmigen Unterschlupf finden, habhaft zu werden. Die Landwirte werden sich freuen, jetzt hoffentlich für längere Zeit vor diesem Zeug Ruhe zu haben. Ebenso die Jagdpächter, weil sonst der Wildschaden ins Unendliche angewachsen wäre.

Grndtebrück, 31. Mai. Mit dem Bau der Bahn von Altenhundem nach Birtelbach wird, sicherem Vernehmen nach, noch in diesem Jahre begonnen werden. Für die Strecke Raumland-Frankenberg ist bereits ein Baubureau in Berleburg eingerichtet.

Grndtebrück, 30. Mai. In den beiden letzten Nächten hat es hier wieder gefroren. Schaden haben die Fröste jedoch anscheinend nicht angerichtet.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voraussichtliche Witterung für Samstag den 1. Juni:
Nach Zunahme der Bewölkung morgen veränderlich, mehrfach Regenfälle, mäßige südwestliche Winde, etwas kühler.

Polizei-Verordnung

betr. das Feuerlöschwesen der Landgemeinde Niederlaasphe.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, des Gesetzes vom 21. Dezember 1904 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Bezirk der Landgemeinde Niederlaasphe folgendes verordnet:
Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des Ortsstatuts betr. das Feuerlöschwesen der Landgemeinde Niederlaasphe vom 12. Februar 1907 werden, soweit nicht nach § 368 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuches höhere Strafen eintreten, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Ban se, den 12. Februar 1907.

Der c. Amtmann.
Arndt.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.
Am Dienstag den 4. Juni l. Js.

werden aus dem Distrikt Weibersberg
288 rm Buchenstammkreiß I. Kl.
versteigert.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr im Distrikt Weibersberg.
Anzahlung mindestens ein Drittel der Kaufsumme.
Laasphe, den 30. Mai 1907.

Der Fürstl. Oberförster Weniger.

Zum sofortigen Eintritt

junger Commis

gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe bisheriger Stellen und der Gehaltsansprüche an die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Neu erschienen:

Kracht,

„Die Sommerfrischen,
Kurorte u. Gasthäuser
im Sauerland.“

Vorrätig bei

Aug. Imgardt,

Buchhandlung,
Laasphe.

Halte Montag Morgen mit
einer Anzahl
großer und
kleiner

Ferkel

(Minden-Ravensberger Rasse)
in Grndtebrück am Bahnhof.

Wilhelm Krämer,
Schmallenberg.

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

SONNTAG DEN 2. JUNI

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Meine Verlobung mit Fräulein
Else Bauer, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. Eduard Bauer und seiner verstorbenen Frau Gemahlin, Christiane geb. Boisch, beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. jur. Julius Kress,
Gerichts-Beisitzer.

Elbn, im Mai 1907.

Else Bauer
Julius Kress
VERLOBTE.

Bonn
Herwartstr. 29.

Elbn
Schwalbengasse 44.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Sonntag den 2. Juni bei gutem Wetter Ausflug nach Biedenkopf über Entenberg, Breidenstein nach Kramers Berggarten. Abmarsch um 2 1/2 Uhr am Wittgensteiner Hof.

Der Vorstand.

„Liedertafel.“
(Männergesangsverein.)

Sonntag den 9. Juni cr. besucht unser Verein das 65-jährige Stiftungsfest des Gesangsvereins Erholung zu Verleburg und laden wir hierzu unsere inaktiven Mitglieder mit dem Bemerken ein, daß diejenigen, welche sich daran beteiligen wollen, dies bis nächsten Dienstag beim Vorstände anmelden müssen.

Der Vorstand.

Suche ein
tüchtiges Mädchen,
das kochen kann und Hausarbeit übernimmt.

Frau Kammerdirektor
Dr. Mertens, Wittgenstein.

Ein auf Bureau erfahrener
junger Mann
findet sofort Stellung in dem
Bau-Geschäft
von Fritz Koch, Laasphe.

Schieß-
Verein

Hirths-
grund.

Sonntag den 2. Juni cr.,
nachmittags 3 Uhr
aufgehend, bei günstiger Witterung
„Schießen“.

Laasphe. Der Vorstand.

Bei den Plan-
Absteckungs-Ver-
messungen, welche
in der Gemarkung Laasphe am
Montag den 3. Juni d. Js.
beginnen, sind

28 Arbeiter

erforderlich. Reflektierende wollen
sich bis Sonntagabend den 1. Juni,
nachmittags 7 Uhr bei den Depu-
tierten melden.

J. A.
Schäfer, Fischer, Hartnack.

Ein ordentlicher, kräftiger
Junge
als Schlosserlehrling gesucht von
Fr. Schröder jun.,
Schlossermeister, Laasphe.

Suche kräftigen Jungen als
Hausburschen.
Schnuppener (Wittgensteiner Hof)
Laasphe.

Danksagung.

Für die so überaus zahl-
reichen Beweise herzlicher
Teilnahme anlässlich des
Ablebens und der Beerdigung
meines lieben Mannes,
Sohnes, unseres unvergeß-
lichen Vaters, Schwieger-
vaters und Großvaters,
des Küsters
Friedrich Koch
sagen herzlichen Dank.
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Laasphe, 30. Mai 07.

Montag, 3. Juni, 9 Uhr
vorm. werden auf dem
Platz der Stangen-Zubereitungs-
Anstalt in Friedrichshütte Abfall-
wädhne versteigert.

Der diesjährige Graswuchs
auf der Hofrat Grooschen
Wiese auf der Banse, sowie auf
dem Acker vor'm Fang ist aus der
Hand zu verkaufen durch
Hartnack.

Der diesjährige Graswuchs
auf den Wiesen der Genossen-
schaft Aue ist aus der Hand zu
verkaufen durch
Hartnack,
Vorsteher.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.
Aus den Distrikten Geisenstein, Bremeberg und Untere
Weisenbachseite gelangen am
Mittwoch den 5. Juni d. Js.
zum Verkauf:

179,75 rm Buchenscheitholz I. Kl.
4,50 " Buchenscheitholz II. Kl.
562 " Buchenscheitholz.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Distrikt Geisenstein.
Anzahlung mindestens ein Drittel des Kaufschillings.
Laasphe, den 30. Mai 1907.
Der Fürstl. Oberförster Weniger.

Bilanz

des Darlehnskassenvereins für die Kirchspiele
Gründebück u. Birkelbach, e. G. m. u. H.

A. Aktiva.	
1. Vorer Kassenbestand am 31. Dezember 1906	10774,45 Mk.
2. Ausgeliehene Kapitalien	488351,41 "
3. Guthaben in laufender Rechnung	106070,86 "
4. Zinsen-Rechte	3221,05 "
5. Inventarium	800,00 "
Summa Aktiva	609217,77 Mk.
B. Passiva.	
1. Angeliene Kapitalien	584647,60 Mk.
2. Schulden in laufender Rechnung	2700,00 "
3. Reservefonds	21870,17 "
Summa Passiva	609217,77 Mk.

Im Jahre 1906 sind keine Genossenschaftler ausgeschieden. Ein-
getreten sind 9. Die Zahl der Genossenschaftler Ende 1906 beträgt 328.
Gründebück, den 26. Mai 1907.

Der Vorstand:

Schmidt, Vereinsvorsteher,
H. Belz,
W. Sakmannshausen,
Herling,
Bald.

Der Aufsichtsrat:

H. Birkelbach,
L. Strohmann,
L. Belz,
H. Weyandt.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480 " "

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Ver-
sicherungnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen
Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolize nach 2 Jahren.
Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch
den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Herzliche Bitte.

Am 24. Mai d. Js. starb in der Klinik zu Marburg der Former
Wilhelm Stenger aus Niederlaasphe. Derselbe hinterließ eine Witwe
mit sechs unversorgten Kindern im Alter von 6 Wochen bis 14 Jahren.
Die Familie lebt in sehr bedrängten Verhältnissen; das in 1903 erbaute
Hauschen ist verschuldet, Grundvermögen ist nicht vorhanden. Die Not
ist groß und daher Hilfe dringend erwünscht.

Zur Entgegennahme von Gaben für diese Armen sind gerne bereit:

Oberpfarrer Adams in Laasphe,
Gemeinde-Vorsteher Schäfer in Niederlaasphe,
Hüttenbeamter Borkenstein in Almalienhütte.
Außerdem die Amts-Verwaltung Banse, sowie die
Expedition der Wittg. Zeitung.

Ueber die Gaben wird demnächst in dieser Zeitung quittiert.

Beste Ersatz für Holzfeuerung!
Hausbrand! — Bäckereien! — Mehlgereien! — usw.



Braunkohlenbriketts
„Union“.

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller
Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleich-
mäßige, angenehme Wärme. — Rein Rückstand von Schlacken. —
Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung
der Ofen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

Joh. Schütz, Eichen (Westf.)

Durch große Abchlüsse bin ich in der Lage, ohne Preisaufschlag zu meinen
bekannten billigen Preisen zu verkaufen:

Seren-Anzüge von 15 Mk. an.
Büchsen-Anzüge in Cheviot, Buckskin usw. von 9 Mk. an.
Jünglings-Anzüge von 4 Mk. an.
Kinder-Anzüge von 3 Mk. 50.
Ferner Sommerjoppen, Sommeranzüge, Wästenhöden.
Eine Auswahl Kleiderstoffe in farbig und schwarz, nur
moderne Sachen, das Meter von 1 Mk. 20 Pfg. an, sowie
sämtliche Manufakturwaren.

Nur durch meinen großen Umsatz und vorteilhafte Abchlüsse mit erstklassigen
Fabriken bin ich in der Lage, meine Kunden in so billiger, entgegenkommender
Weise bedienen zu können. Mein Lager ist jederzeit ohne Kaufzwang zu besehen.

Laasphe.

Moritz Rosenbaum.

Kirchplatz 20. — Eingang Wallstr.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Am Samstag den 1. Juni, abends 9 Uhr findet im
Lokale des Herrn Fritz Bofsch eine
Versammlung
statt.

Tagesordnung:

Wahl eines Kassenboten.

Der Vorsitzende.

August Mittelmann.

Am Montag den 3. Juni, nachm. 1 Uhr

anfangend, verkauft der Unterzeichnete den Nachlaß der Caroline
Schneider in der Wohnung des Bäckers Bernshausen hier.
Zugleich werden diejenigen, welche noch Forderungen sowie Zahlungen
an die Verstorbene haben, aufgefordert, sich zu melden.

Gründebück, 29. Mai 1907.

Der Gemeindevorsteher.

Nationalliberale Partei

des Wahlkreises

Siegen—Wittgenstein—Biedenkopf.

Am 2. Juni cr. findet in Biedenkopf im Hotel Kreuzer
mittags 12 Uhr eine geschlossene Vertrauensmänneritzung
statt, wozu Einladkarten von unsern Obmännern oder von unserer
Geschäftsstelle in Siegen zu beziehen sind.

Nachmittags 4½ Uhr findet im Saalbau Magnus
eine öffentliche Versammlung statt, wozu wir mehrere auswärtige
Redner erwarten dürfen.

Wir hoffen, daß unsere Parteifreunde sich recht zahlreich an diesen
Versammlungen beteiligen.

Die Abfahrt von Siegen erfolgt mit den Zügen 6,32 und
8,56 Uhr morgens.

Der Vorstand.

Dr. jur. Bellebaum, Rechtsanwalt,
Vorsitzender.

Bauverding.

Die Reparaturarbeiten an der hiesigen Kirche und an dem
Turme, bestehend in Maurer-, Schreiner- und Anstreicherarbeiten,
sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin zuröffnung der eingegangenen Offerten ist auf Dien-
stag den 4. Juni cr., nachm. 3 Uhr angesetzt.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Kirchenmeister
Herrn Heinrich hier zur Einsicht auf.
Feudingen, den 23. Mai 1907.

Das Presbyterium.



59 Kuxe

der 100 teiligen

Eisenerzgrube „Bismarck“

bei Oberndorf (Kreis Wittgenstein)

aus der Konkursmasse Müller & Franz, Weidenau abzugeben.

Beier, Konkursverwalter,

Telephon Nr. 700.

Siegen, Siegfstraße 1.

Aug. Mittelmann, Fahrrad-Handlung, Laasphe

liefert zu billigsten
prima Fahrräder und Motorräder

Alleinvertreter folgender ersten Marken:

Germania — Wanderer — Adler — Brennabor — Triumph.

Anderer billige Fahrräder schon von 65 Mark an.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Katalog gratis und franko.

Grundstück zu verkaufen.

Mein zu Laasphe, Königstraße Nr. 41 gelegenes Grundstück
beabsichtige ich baldigst preiswürdig zu verkaufen.
Gest. Offerten erbittet Wwe. S. Wetzelheiser, Hagen i. W.,
Neumarkt 1.

Cometin

von A. Hodurel, Ratibor, das allgemein bekannt beste Insekten-Ver-
tugungsmittel, zu haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in
Gründebück bei Herrn

Emil Dürsch.

Früh eingetroffen:

Wirsing, Kopfsalat,
Salatgurken, Spargel,
Radieschen, neue Zwiebeln,
Apfelsinen und Zitronen.

Willh. Sassmannshausen,
Gründebück.

Wöchentlich dreimal frisch an-

kommend:

Prima Salat-Gurken,
Blumenkohl, Spargel,
Wirsing, Salat, Spinat,
ferner Apfelsinen billigst.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Suche zur Gründung einer kleinen
Fabrik einen Teilhaber
mit einer Einlage von 6000 Mk.
Näheres in der Exped. der Witt-
genst. Ztg.

Habe noch ca. 60 Zentner nur
prima

Speise-Kartoffeln

abzugeben.

Laasphe. Ludw. Hoch.

20—25 Centner

gutes Wiesenheu

empfiehlt

Friedr. Schäfer,

Laasphe, Königstr. 42.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung
gebracht, daß nach § 15 des Orts-
statuts über die Abgabe von Wasser
aus der städtischen Wasserleitung,
die Entnahme von Wasser zum
Gartensprengen mittels Schlauch
unterliegt.

Uebertretungen werden mit einer
Konventionalstrafe bis zu 20 Mk.,
im Wiederholungsfalle bis zu 50
Mk. geahndet.

Laasphe, 27. Mai 1907.

Der Bürgermeister:
Roop.

Diejenigen Familien,

welche in diesem Sommer Zimmer
mit oder ohne Pension an Kur-
gäste zu vermieten beabsichtigen,
werden gebeten, dieses baldigst bei
mir anzumelden.

Laasphe, im Mai 1907.

Der Bürgermeister
Roop.

Oberförsterei Hainchen

versteigert Mittwoch, 5. Juni,
10 Uhr auf Zahnhof aus den
Distrikten 9, 12, 14, 17, 25, 27,
77 und 78 an Buchen-Brennholz:
600 Scheit, 1000 Knüppel, 600
Reißig I. und 1500 Reißig III. Kl.

Bekanntmachung.

Am 23. ist bei der Posthilfsstelle
in Leimstruth Ort (Kr. Witt-
genstein) eine Telegraphenbetriebs-
stelle in Wirksamkeit getreten.

Dortmund, 24. Mai 1907.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.

Die Mitglieder des landwirtsch.
Vereins aus Laasphe, Nieder-
laasphe, Puderbach und Laasphe-
hütte, welche sich an der gemein-
schaftlichen Fahrt nach Düssel-
dorf beteiligen wollen, werden
hiermit zu einer

Besprechung

auf Sonntag den 2. Juni,
nachm. 4 Uhr im Hotel Schäfer
zu Laasphe eingeladen.

Eduard Schuppert,
Laasphe.

Mache den Ziegenhaltern von
Laasphe und Umgegend hier-
mit bekannt, daß ich wie seither
meinen Schweizerbock zum Decken
der Ziegen stets zur Verfügung
halte. Das Deckgeld beträgt 40
Pfennig.

Wolff Schneider, Laasphe.

Empfehle Fischmehl, Rüben-
fütter, Fleischfaser-Hühnerfütter,
Knochenmehl, Prärie-Fleisch-
crisfel, Gundeuchen in 5 und
10 Pfd.-Packung

Laasphe. L. Hoch.

Zur Frühjahrsdüngung offeriert
preiswert:

Chilisalpeter,

40 prozentiges Kali,

Kainit,

Amoniak-Superphosph. 7:9,

Superphosphat 5:10,

Knochenmehl, Thomasmehl,

Pern-Guano

(Füllhorn = Marke)

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Apfelwein,

per Liter 40 Pfg., empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Leibniz-Kafes, Albert-Kafes,

Gewiß-Kafes, Eis-Waffel,

Erfrischungswaffel, Schneerollen

ferner Himbeersaft und Lemon-

Squash, per Flasche 50 Pfg.,

empfiehlt

Laasphe C. Schröder,

Konditor.

Gottesdienste in Laasphe.

1. S. n. Trin., 2. Juni.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollette für den Kapellenbau in

Laggenbed.

Hierzu Nr. 22 des Illust. Familienbl.